

Neue Bücher

PAULUS NEU GELESEN

Norbert Baumert/Maria-Irma Seewann, Was Christen glauben. In der Gegenwart des Herrn. Übersetzung und Auslegung des ersten und zweiten Briefes an die Thessalonicher. Echter Verlag, Würzburg 2014. 335 Seiten. Kt. EUR 19,90.

Diese Auslegung der Thessalonicherbriefe ist der fünfte Band in der Reihe „Paulus neu gelesen“ mit Kommentaren von N. Baumert zu den Paulusbriefen. Das „neu gelesen“ ist ziemlich wörtlich zu verstehen, denn Baumert und seine Schüler aus dem „Frankfurter Pauluskreis“ schlagen aufgrund von intensiven Forschungen zu paulinischen Schlüsselbegriffen oft sehr unkonventionelle Lesungen bzw. Übersetzungen vor. Der markanteste Vorschlag ist zweifellos, dass das griechische *pistis/pisteuein* immer mit Trauen statt mit *Glauben* wiedergegeben wird.

Diese Linie wird auch in diesem Kommentar durchgehalten. Aufgrund von Forschungen der Mitautorin Maria-Irma Seewann kommt es zu einer völligen Neudeutung der Grundaussagen der beiden Briefe. Der Begriff der *Parusie* in 1 Thess 4,15 spricht nach ihnen nicht von der endzeitlichen *Ankunft*, bzw. *Wiederkunft* Jesu,

sondern von seiner lebendigen *Gegenwart*. Deshalb dient der ganze Abschnitt nicht der eschatologischen Belehrung der Gemeinde, sondern der Vergewisserung der Gegenwart des erhöhten Herrn. Auch die Wendung *Tag des Herrn* in 2 Thess 2,2 ist keineswegs *terminus technicus* für das Kommen Jesu bzw. Gottes zum Endgericht, sondern ist auf dem Hintergrund alt- und neutestamentlicher Belege auf deren gegenwärtiges Eingreifen in die Geschichte zu beziehen. Daher ist 2 Thess 2,1?12 nicht als Belehrung über die Geschehnisse vor der Wiederkunft Jesu zu lesen, sondern als eine aktuelle Auseinandersetzung mit Problemen und schwierigen Personen in der Gemeinde in Thessalonich. Das erlaubt den Autoren dann auch, nachdrücklich für die Echtheit dieses Briefes zu plädieren.

Ökumenisch ist von Interesse, dass die Autoren die Überzeugung vertreten, dass Paulus in 1 Thess 2,14?16 kein Pauschalurteil über das jüdische Volk fällen will, sondern dass es um eine (innerjüdische) Auseinandersetzung mit einer begrenzten Gruppe geht, die Paulus an der Missionsarbeit unter den Nichtjuden hindern will. Nun ist zweifellos richtig, dass das eigentliche Anliegen des Paulus an dieser Stelle ist, die Thessalonicher in der Auseinandersetzung mit ihren

(heidnischen) Mitbürgern zu stärken. Aber Paulus drückt sich leider bei seinem Verweis auf das negative Beispiel „der Juden“ doch sehr pauschal aus!

Die Auseinandersetzung mit dieser Auslegung der Briefe kann nicht in einer knappen Rezension geführt werden. Man wird die Argumente der Autoren sorgfältig prüfen müssen. Allerdings scheinen sie das, was der aktuelle Kontext der jeweiligen Begriffe in den Briefen sagt, gegenüber dem, was ihre Wortstudien erbracht zu haben scheinen, deutlich zu unterschätzen und sind in Gefahr, die Aussagen des Textes an diese neue Erkenntnis anzugleichen. Doch bleibt das ganze Projekt eine Herausforderung für die traditionelle Paulusexegese.

Walter Klaiber

GOTT UND GÖTTER IN DEN WELTRELIGIONEN

Markus Mühling (Hg.), *Gott und Götter in den Weltreligionen – Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Konfuzianismus, Buddhismus, Grundwissen Christentum Bd. 5*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014. 288 Seiten. Kt. EUR 34,99.

In der Reihe *Grundwissen Christentum*, die ebenfalls von Markus Mühling herausgegeben wird, liegt mit dieser Aufsatzsammlung

ein Band zu den Weltreligionen vor. Acht Autoren beleuchten auf sehr unterschiedliche Weise die Gottesvorstellungen einer bestimmten Weltreligion. Auffallend und kritisch zu hinterfragen ist die sehr heterogene Auswahl der Beiträgen.

David Krochmalnik stellt als Jude die Gottesvorstellung im Judentum vor – übrigens in erfrischend heiterem und authentischem Ton. Klaus von Stosch – Professor für Katholische Theologie – zeichnet die Vorstellung von Allah in zwei Strängen muslimischer Theologie nach. Perry Schmidt-Leuckel ebenfalls aus der Perspektive des christlichen Theologen – auch wenn er selber eine radikal pluralistische Theologie der Religionen vertritt, wird nicht leugnen können, dass die eigene Religionszugehörigkeit die Darstellung beeinflusst – stellt materialreich und dadurch ein wenig unübersichtlich das Pantheon des Hinduismus und die damit verbundenen Religionsphilosophien vor. Christian Meyer, Sinologe und evangelischer Theologe, stellt sich dem Problem des Gottesbegriffs im Konfuzianismus und beleuchtet dieses auch auf dem Hintergrund der Missionsgeschichte Chinas, in der die Frage virulent war, wie man „Gott“ in die chinesische Sprache und Gedankenwelt übersetzt. Lai Pan-chiu, christlicher Theologe aus Hong Kong, ist der einzige Autor mit einem nicht westlichen, kulturellen, persönlichen